

Denkmalzeit, der Podcast des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums

Christof Krauskopf: Am 12. Dezember wurde im archäologischen Landesmuseum in Brandenburg an der Havel das Archäoskop eröffnet. Das Archäoskop ist eine Installation, die derzeit im Sonderausstellungsraum gezeigt wird. Auf der Website des Landesmuseums findet sich die Aussage, dass wir hier ein "immersives Erlebnis" bekommen können. Herr Professor Schopper, was versteht man denn unter einem immersiven Erlebnis?

Franz Schopper: Es beschreibt mit einem vielleicht nicht so ganz geläufigen Wort ein Gefühl, dass man plötzlich mitten drin steckt in der Entwicklung der Menschheit, in der Entwicklung unserer Landschaft. In 20 Minuten ist es den Künstlern und Gestaltern gelungen, die Entwicklung von der Eiszeit bis in die Moderne nachzuzeichnen und zwar auf verschiedensten Leinwänden, die um einen herum sind. Dabei sind das nicht Leinwände, das sind Vorhänge aus einzelnen Fäden, auf denen die Bilder projiziert werden. Und nicht nur Bilder aus den acht Beamern insgesamt an der Decke, sondern auch jede Menge Geräusche, Musik aus den Zeiten, Naturgeräusche, aber dann natürlich auch mehr und mehr technische Geräusche, die der Mensch verursacht mit seinem Handwerk bis hin zum modernen Industrielärm.

Christof Krauskopf: Im Eingangsraum des Landesmuseums, im ersten Raum, wo die Altsteinzeit gezeigt wird, läuft ja ein Film, der ein bisschen was ähnliches zeigt, nämlich die Entwicklung der Erde vom Urknall bis zum Auftauchen des Menschen. Der endet ja mit einem Pfeilschuss, also wenn der Mensch dann schon Tiere mit Pfeil und Bogen bejagt. Was ist jetzt der Unterschied zu dieser neuen Form der Präsentation?

Franz Schopper: Die neue Form ist ein viel mehr künstlerischer, gefühlsmäßiger Zugang, eben ein Eintauchen. Das Ganze ist um einen herum und es beginnt in der Zeit, in der der Mensch auftaucht, in unserer Region mit der Eiszeit und entwickelt sich dann fort, wie sich die Umwelt, wie sich die Umwelteinflüsse umentwickeln. Eine ganz eigene Gefühlswelt wird da sichtbar. Also es ist ein emotionaler Zugang zur Menschheitsgeschichte mit eindrücklichen Bildern, mit den Geräuschen in einem um einen herum abgedunkelten Raum.

Christof Krauskopf: Das Ganze beginnt mit einer Gletscherlandschaft und führt dann zu den jungpaläolithischen Rentierjägern in einer Tundrenlandschaft. Was sieht man da genau?

Franz Schopper: Man sieht eine Menge. Ich konnte es jetzt bisher auch nur erst ein-, zweimal sehen. Bei acht Projektionsflächen im 360°-Winkel um einen herum erfasst man gar nicht alles auf einmal.

Aber man kommt gleich im ersten Moment auch diese Stimmung mit dieser sich ändernden Welt, aus der Eiszeit heraus und wie der Mensch dann in dieser doch für uns ganz unterschiedlichen Umwelt der Tundrenlandschaft umgeht und dort sein Leben fristet und man merkt, die Eiszeit holt einen da ab, wo man eigentlich gar nicht steht, dabei, da, wo man steht, war während der Eiszeit hunderte Meter Eis über einem. Und dann dieses Aufbrechen des Eises, der Wandel hin zur Tundrenlandschaft, die dann der Mensch auf der Jagd, in dem er den Herden, den Rentieren folgt, auch mehr und mehr für sich in Besitz nimmt. Also das gefühlsmäßig auch zu erfassen, man blickt auch in Augen der Menschen aus der Vergangenheit, nur kurze Ausschnitte von Personen, die wir dort sehen, und dann auch mit Geräuschen, ersten Musikinstrumenten und so wandelt sich das durch die Zeiten hindurch. Ein wirklich toller emotionaler Zugang für das Museum. Es ist eine Präsentation, die gefördert wurde durch die Bundesbeauftragte für Kultur Medien über "Neustart Kultur" in Sinne von Museum 4.0 also auch digitales auch KI-Projekte mit hineinzubringen in die Museen und wir sind sehr glücklich, dass wir mit Herrn Barthel und Herrn Burgert vor Ort, in Brandenburg, diese Kompetenz auch hatten, für so ein wirklich herausragendes Projekt, wo wir an der Seite von den besten Museen in Deutschland sind: Von der Stiftung Preußischer Kulturbesitz über das Germanische Nationalmuseum zum Deutschen Museum in München. Also alle die haben hier Teilprojekte in diesem Gesamtprojekt, da sind wir mit dabei und da sind wir sehr stolz darauf. Diese Installation braucht natürlich einen großen Raum. Mit unserem Sonderausstellungsraum können wir den auch zur Verfügung stellen. Wir werden ihn natürlich weiterhin für Sonderausstellungen und große Konferenzen nutzen. Dort ist es so gestaltet, dass die Installation auch sehr leicht abgebaut werden kann und dann, wenn wir keine Sonderausstellung haben, wieder aufgebaut werden kann.

Wer unser Haus kennt, der große Sonderausstellungsraum mit dem einladenden Portal des Kapitelsaals war im in den Zeiten, in dem wir ihn nicht genutzt haben, unbeleuchtet, abgedunkelt. Jetzt können wir ihn beleben, können wir die Besucher einladen, auch dort die

Architektur zu erleben und natürlich die Installation des Archäoskops und dann mit durch die Zeit wandern. Man kommt im Heute an und ich denke, man beginnt auch darüber nach zu Sinnen, ja, wie war es, wo stehen wir jetzt, was kann ich davon nachvollziehen? Was ist ganz fremd für mich und das alles ist passiert, als Menschen, als moderne Menschen auf dieser Welt waren.

Christof Krauskopf: Wie muss man sich konkret vorstellen? Also wenn ich in dem Raum stehe, habe ich sowohl vor mir die Projektion als auch hinter mir, ist das so richtig?

Franz Schopper: Man geht in einen ovaloiden Bereich, wo diese Vorhänge, die Projektionsvorhäng um einen rum sind und auf allen Seiten hat man dann diese Bilder, also unterschiedliche Bilder, man muss sich auch drehen. Man wird in einem Durchlauf gar nicht alles erleben können, aber kein Problem: Alle halbe Stunde startet die Präsentation neu und nach acht, neun Minuten Erholungspause können Sie dann noch mal eintreten und ich lade sie ein, einfach mal 5 m an eine andere Stelle zu gehen und dann noch mal zu blicken, auf diese wunderbare Präsentation und sie werden neue Dinge entdecken und dann in der Ausstellung des Landesmuseums, ganz konkret die Objekte und Information dazu, auch zu den jeweiligen Zeiten. Also einerseits der emotionale Zugang, dieses Eintauchen, andererseits in unserer Dauerausstellung natürlich auch die wissenschaftlich fundierte Vermittlung der Erkenntnisse aus den letzten 130.000 Jahren.

Christof Krauskopf: Ja, also im Gegensatz zu dem Film ganz am Anfang ist es keine Frontalveranstaltung, der Film ist eine Frontalveranstaltung, sondern ein Ringsumveranstaltung und, ja, ich formuliere es mal so, die Aufgabe für die Besucherinnen und Besucher wäre es jetzt, sich zum Beispiel bei einem Besuch bestimmte Objekte zu merken und dann auch mal zu schauen: Was finde ich darüber im Museum? Das ist eine sehr, sehr sinnvolle und gelungene Verknüpfung von Präsentationsformen. Wir sind natürlich sehr gespannt, wie das auch bei den Leuten ankommt.

Letztendlich erinnert das ein bisschen an das Holodeck von Star Tek, auch wenn wir mit der Technik da noch nicht so weit sind, mit Hologrammen, daas wird sicher aauch irgendwann mal kommen, aber man taucht eben wirklich ein und steht in der Szene drin. Es wird für jede Epoche ein Objekt auch dann gezeigt, was von allen Seiten sich dreht, und so weiter sehr gut betrachten kann.

Das Archäoskop wurde von Thomas Barthel und Tilman Burgert aus Brandenburg an der Havel geschafft. Das Archäoskop ist bis auf weiteres erst mal zu sehen, wie Professor Schopper schon sagte, bis zur nächsten Veranstaltung oder Ausstellung, dann aber auch immer wieder und es lohnt sich, es sich immer wieder anzugucken, weil es dort immer wieder neue Details in den Szenen zu entdecken gibt.